

3. Transferforum

„Inklusion und Ganztagschule“

Fachforum: Eltern und Inklusion

Bremen, 22.März 2012

Inklusion - Ein Definitionsversuch

Wesentliches Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die **Wertschätzung der Vielfalt** in der Bildung und Erziehung. **Heterogenität in der Schülerschaft** wird als Gegebenheit angesehen, die **die Normalität darstellt**. Bei der Inklusion geht es um das Dabeisein von Anfang an.

Die Inklusion fordert, **eine Schule** für alle, **in der kein Kind ausgesondert wird und die Unterscheidung von Kindern „mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf“ aufgehoben ist**.

Wie sehen Eltern die inklusive Schule?

Vorteile

- Erlernen von Sozialkompetenzen
- Verbessertes Verständnis füreinander und Umgang miteinander
- Gegenseitige Bereicherung
- Veränderung der Unterrichtsmethoden hin zum individualisierten Lernen
- Stärkung des Lernverhaltens aller
- Öffnung der Gesellschaft

Wie sehen Eltern die inklusive Schule?

Befürchtungen

- Ausreichende Akzeptanz aller Beteiligten
- Konfliktpotential in Klassen
- Ausgrenzung von Kindern mit Beeinträchtigung
- Gewährleistung ausreichender Förderung für alle Kinder
- Absinken des Leistungsniveaus
- Lehrkräfte nicht qualifiziert für Inklusion
- Keine ausreichenden Ressourcen für die Umsetzung des Inklusionsauftrages
- „Restbeschulung“ von Kindern mit schwerer Behinderung in Förderzentren, wo Kinder auf Regelschulen wechseln

Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Schule ist eine gemeinsame Haltung aller Beteiligten!

- ✓ Soziale Integration – jeder akzeptiert den anderen wie er ist, auch wenn es Schwierigkeiten gibt
- ✓ Kein „Schubladendenken“
- ✓ Individualisierter Unterricht für alle
- ✓ Optimale Entfaltung des Entwicklungspotentials aller Kinder durch schnelle und effiziente Steuerung von individueller Unterstützung

Wie kann Schule der Herausforderung Inklusion begegnen?

Gemeinsame Haltung entwickeln durch

- Fortbildung des Kollegiums
- Aufklärung der Elternschaft (Hospitationen)
- Gründung einer Projektgruppe, die den Index für Inklusion als Orientierung verwendet
- Transparenz des schulischen Konzepts
- Festschreibung im Schulprogramm
- Gemeinsame Verantwortung des Kollegiums und der Elternschaft für den Inklusionsauftrag

Wie kann Schule der Herausforderung Inklusion begegnen?

Rahmenbedingungen schaffen durch

- Räumliche Ausstattung der Schule mit Differenzierungsräumen, Ruhezeiten, Barrierefreiheit, speziellen Sanitärräumen
- Bedarfsgerechter Personalpool bestehend aus Lehrkräften, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen, Erziehern, Assistenzen, Schulpsychologen, medizinischem Personal

Wie kann Schule der Herausforderung Inklusion begegnen?

Rahmenbedingungen schaffen durch

- Rhythmisierung des Schulalltages mit Unterricht/Angeboten auch am Nachmittag (entsprechender Einsatz des Personals auch am Nachmittag)
- Lernkultur: Individualisierung des Unterrichts, Binnendifferenzierung (Fördern und Fordern), selbst organisiertes Lernen, verändertes Rollenverständnis der Lehrkräfte

Wie kann Schule der Herausforderung Inklusion begegnen?

Rahmenbedingungen schaffen durch

- Schulkultur: Gemeinsames Verständnis von Schule, Begegnung mit Wertschätzung und auf Augenhöhe, Partizipationsstrukturen für Schüler und Eltern
- Internes Unterstützungssystem: „Inklusionsbeauftragte/r“ als Koordinator und Ansprechpartner für schulisches Personal und Eltern, Teamstrukturen

Wie kann Schule der Herausforderung Inklusion begegnen?

Rahmenbedingungen schaffen durch

- Externes Unterstützungssystem:

Externe Beratungsstelle für schulische Unterstützungsangebote, Vernetzung mit Jugendhilfe, unabhängige Beratungsstelle für Eltern

- Öffnung der Schule in den Stadtteil:

Kooperationen mit Jugendeinrichtungen, Betrieben, kulturellen Einrichtungen, Musik- und Sportvereinen

Unterstützungssystem inklusiver Schule am Beispiel Bremen



Quelle: Senatorin für Bildung, Wissenschaft und
Gesundheit Bremen

Inklusion und Ganztagschule

Ganztagschule bietet als Organisationsform einen guten Rahmen für Inklusion:

- Rhythmisierte Schulalltag mit Unterrichts- und Entspannungsphasen bietet ausreichend Zeit für Individualisierung und kann den Bedürfnissen der Schüler angepasst werden
- Längeres gemeinsames Lernen und Leben fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, das gegenseitige Verständnis und erhöht die Sozialkompetenz aller Schüler
- Außerschulische Kooperationen ermöglichen Zusatzangebote und erhöhen die Ausbildung weiterer Kompetenzen

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***

ZentralElternBeirat Bremen

zeb-bremen.de